

397
* Umschlag zur humoristischen Wochenschrift *

des
„NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT“

Nr. 10.

Inserions-Gebühr
die 5-gespaltene Petitzeile für das
Inland 10 kr., Ausland 20 Pf.

„Die Witzrakete“

Erscheint jeden Samstag

Abonnement monatlich 40 kr.

Für Abonnenten des „Neues Politisches Volksblatt“ monatlich 10 kr.

*** Budapest, 7. März 1896. ***

Einzelne Nummern 10 kr.

*** Dritter Jahrgang. ***

Ein pünktliches Pferd.



Sonntagsreiter (dem sein Pferd genau alle 10 Minuten einmal abwirft.) „Donnerwetter, ich glaub' das Luder ist aufgezo-gen!“

Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Räthsel.

Ich bin ein schwarzes Federthier:
Stellst vor den Kopf ein „A“ du mir
Und hängst ein „r“ mir hinten an,
Bin ich ein dunkelbrauner Mann. F. M.

Preis:

Die Rose von Tisföld. Roman von Cooper.

Auflösung: Samstag 21. März 1896 im „Neues Pol. Volksbl.“

Inhaltsverzeichnis: Unter Freundinnen. — Das Fremdwort. — Herrn Buzerlsberger's Sommerüberzieher. — Des Mädchens Klage. — Die Egoistin. — Vorliebe. — Wie man billig zu einem Romanstoff kommt. — Anzeige. — Meuchlings erlauchte Aussprüche Neugeborener. Standesgemäß. — Angenehm. — Ein kostbares Leben. — Wenn. — Ein Gesundheitsapostel. — Unter dem Pantoffel. — Schlussfolgerung. — Geheilte Schmerz. — Der Brod in der Natur. — Der böse Kuh-nacker. — Trumpf. — Zu viel verlangt. — Der Schmulder. — Voshafft. — Gedankenplitter. — Strandbilder. — Schlimme Lage. — Bezirksbild. — Rechtfertigung.



KISS ERNO,

Klaviermacher,

Budapest, Deák Ferencz-ter 6

Anker-udvar

empfiehlt sich zur Anfertigung von neuen Klavieren Cymbale, Harmoniums etc zu den billigsten Preisen, sowie auch für Reparaturen und Stimmungen.

Suche zu kaufen



alte gebrauchte Briefmarken

aus den Jahren 1850—1870, sowie ganze Briefmarkensammlungen und einzelne Seltenheiten aller Länder. Ich zahle die höchsten Kassepreise hierfür.

I. C. Prückler,

BUDAPEST, IV. Bezirk, Alte Postgasse 5.

Kulhay András,

Klavierfabrik,

IV., Kalap-utcza 14

empfiehlt seine besonders vorzüglichen Stug- u. Mignon-flügel, sowie Pianinos von fl. 250.— aufwärts gegen mehrjährige Garantie. Lange Flügel werden zum Abschneiden angenommen oder in neue umgetauscht. Stimmungen u. jede Reparatur billigst



Was ist Berühmte Gemälde der Welt?

Was ist Berühmte Gemälde der Welt?

„Berühmte Gemälde der Welt“ ist ein dreimal monatlich erscheinendes prächtiges Illustrationswerk,

welches eine reichhaltige, gediegene, auf photographischem Wege reproduzierte Sammlung der grossen
Meisterwerke der modernen Kunst

enthält. Es sind die hervorragendsten Künstler der Gegenwart und aller Völker darin berücksichtigt.
Die vollkommene Ausführung der einzelnen Bilder, die sorgfältige Auswahl, die erläuternden, populären
Texte, die jedem Bilde beige druckt sind, Alles wirkt zusammen, um zu lehrreichen Vergleichen und zu
fesselnder Unterhaltung

anzuregen.
Das Prachtwerk wird in 16 Lieferungen, die von 10 zu 10 Tagen erscheinen, komplett und
als solches ein



Kunstsalz



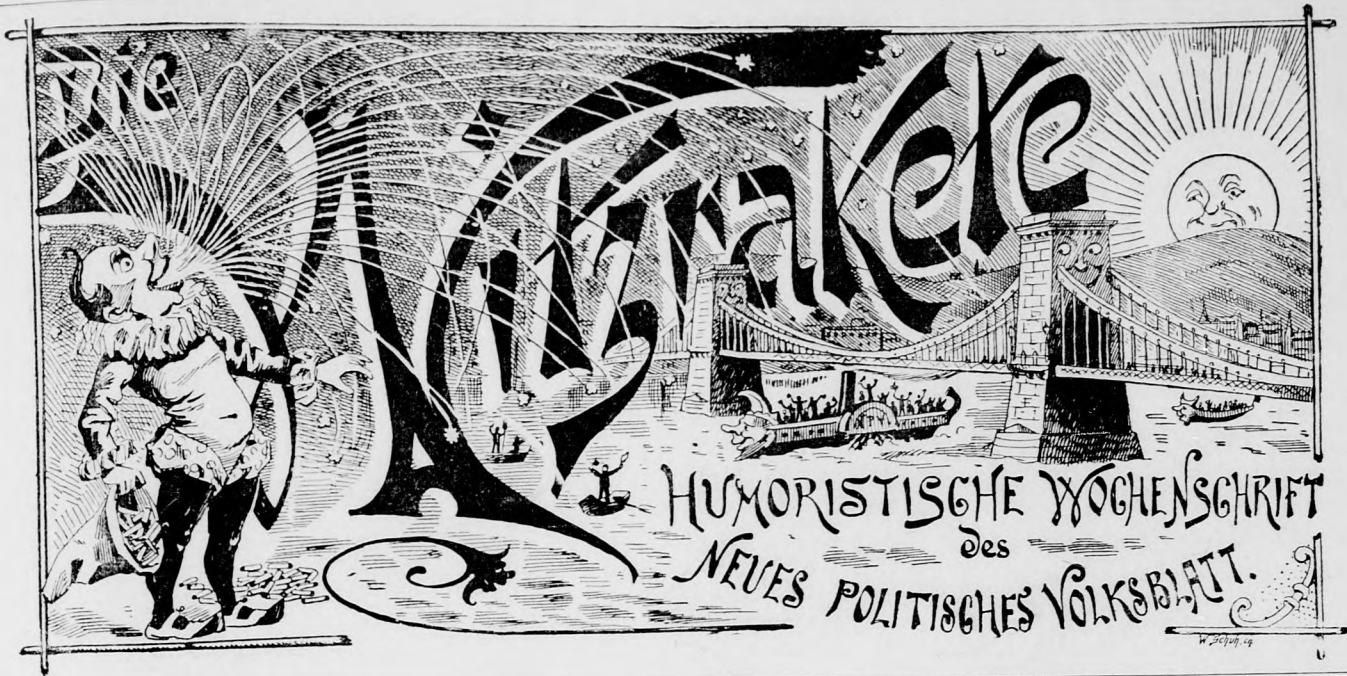
von bleibendem Werth, eine Zierde für jede Bibliothek und eine willkommene Gabe für
jedermann sein.

Heft 1 erscheint am 10. März

und ist à 30 Kr. (mit Postversandt 35 Kr.)

durch alle Budapester Buchhandlungen, Trafiken, durch die Expedition des
„Neues Politisches Volksblatt“, Révaygasse 14, und durch dessen Ansträger zu beziehen.

897



Erscheint jeden Samstag.

Nr. 10.

Erscheint jeden Samstag.

Unter Freundinnen.



„Nun, Glärchen, wie hat Dir das neue Theaterstück gefallen?“
 „...O, entzückend! Ich sage Dir, der Lieutenant v. Z. wandte die ganze Zeit die Blicke nicht von mir ab!““

Das Fremdwort.



Kleiner Junge: Eine schöne Empfehlung von meiner Mutter und Sie sollen mir ein Kilo Zucker geben — bezahlen wird sie es am Sonntag.

Krämer: Sage Deiner Mutter, wir geben keinen Kredit!

Kleiner Junge: Die Mutter will ja gar keinen Kredit, sie will ein Kilo Zucker!



„Wilhelm“, sagte meine Alte vor ein paar Tagen, als ich mich gerade zum Ausgehen fertig machte, „Wilhelm, Dein Sommerüberzieher fängt an, seine Jugend zu verlieren und ein bisschen schäbig auszusehen.“

„Gerade wie gewisse Leute“, antwortete ich mit einem Seitenblick, der nicht das geringste Mißverständnis zuließ. Aber sie that, als ob sie nichts gehört hätte, und sah mich nur so von oben herunter an.

„Du kannst mir den Ueberzieher da lassen“, sagte sie, „und wenn wieder der Mann nach alten Sachen fragt, werde ich den Rock verkaufen.“

Wir war's recht; ich kümmerte mich nicht weiter um die Geschichte, und meine Alte verkaufte den Paletot um einen Gulden an den Häufierer.

Ein paar Tage nach unserer denkwürdigen Unterredung mache ich spät Nachmittags bei schönstem Wetter eine kleine Promenade durch die Stadt. Plötzlich schlägt die Temperatur um und es wird so kühl, daß mir die Nasenspitze blau anläuft. Der Wind bläst immer stärker und wie ich so dahin gehe, fange ich ordentlich an zu frieren, so daß ich mir denke: „Jetzt gehst Du in den ersten besten Laden und kaufst Dir einen Sommerüberzieher!“

Zu meiner größten Freude stieß ich schon nach ein paar Schritten auf einen Kleiderladen, über dem auf einem riesigen Schild in großen Buchstaben die Aufschrift prangte: „Zum feinen Rosenthal.“ Ohne mich weiter zu besinnen, gehe ich schnurstracks in den Laden und äußere den Wunsch nach einem Sommerüberzieher.

„Da sind Sie gerade an die richtige Quelle gekommen“, sagte mir der Kommiss, „wir führen nur Prima-Qualität, und die Preise sind so niedrig, daß wir uns fast schämen, sie den Kunden zu sagen.“

Dabei legt mir der schwarzgeockte Jüngling ein paar Paletots vor, wovon der eine immer heller und kürzer war, wie der andere.

„Nein, mein Lieber“, sage ich zu ihm, „ich habe nicht Lust, à la Sigard in der Stadt herumzulaufen. Haben Sie nicht einen Ueberzieher, der etwas länger und dunkler ist?“

„Gewiß“, antwortet der Kommiss, „hier ist einer, der wurde für einen Doktor von Ihrer Größe gemacht, hat ihm aber nicht gepaßt — Ihnen wird er sitzen wie angegossen!“

Ich probire also den Rock, und er paßt mir wirklich famos.

„Was kostet der Ueberzieher?“ fragte ich.

Da lispelt mir der junge Mann ins Ohr: „Für fünfzehn Gulden will ich Ihnen das Brachtstück lassen!“

„Warum sagen Sie denn das so Leise?“ erkundige ich mich.

„Weil mein Chef in der Nähe ist“, antwortet der Jüngling. „Der Mann ist berstankt, und wenn er hört, daß ich Ihnen das Brachtstück um einen solchen Spottpreis verkaufe, könnte ihn der Schlag rühren.“

Daß die Farbe von dem Paletot schon etwas stark verblichen war, konnte ich bei dem Zwielflicht, das im Laden herrschte, allerdings nicht sehen. Ich bezahle also die fünfzehn Gulden, ziehe das Ding gleich an und bin froh, daß ich auf diese Art einer ekkischen Erkältung, resp. Influenza, entgangen bin. —

Am andern Morgen mußte ich in Geschäften ausgehen.

„Alte, hol mir 'mal den Ueberzieher, den ich gestern gekauft habe!“ sage ich zu meinem Ehegesehens.

„Alte, hast Du Dir doch einen angeschafft?“ fragt sie ganz überrascht.

„Natürlich!“ jag' ich, „es ist mir gestern zu kühl geworden. Aber jetzt mach' und hol' mir den Rock, er ist spottbillig und wird Dir gefallen.“

Sie spricht weiter nichts und kommt ein paar Minuten später mit dem Ueberzieher wieder, hält ihn an's Licht und besieht ihn genau von allen Seiten.

Ich schau' mir nun das Ding auch beim Tageslicht an, und da kommt's mir vor, als ob der Rock gar nicht so neu aussehen thät.

„Was hast Du denn für den Ueberzieher bezahlt?“ fragt meine Alte in einem Ton, als ob sie ein Untersuchungsrichter und ich ein Verbrecher wäre.

„Der Rock kostet nur fünfzehn Gulden“, sage ich ein wenig verdonnert, indem ich in den Ueberzieher hineinideltäpfe. „Ich weiß es, er ist ein bisschen abgeblaßt, aber er sitzt mir wie angegossen!“

„Mein Wunder“, sagt meine Alte, indem sie mir einen niederträchtigen Blick zuwirft, „mein Wunder, daß er Dir paßt. Vor acht Tagen habe ich den Ueberzieher an einen Häufierer für einen Gulden verkauft; der Kerl hat ihn dann aussaeupst und aufgebügelt — und Du, Giel, hast nun fünfzehn Gulden für Deinen alten Ueberzieher bezahlt!“

Ich sah da, wie ein kleiner Junge, dem die Gänse das Butterbrod wegstibigt haben — aber, hol' mich der Teibel, meine Alte hatte Recht! Ich war von dem schlauen Hebräer ganz erbärmlich gelehnt worden. Aber was blieb mir übrig? Ich zog meinen alt-neuen Ueberzieher wieder an und schwor dabei einen heiligen Eid, daß ich in meinem ganzen Leben beim „feinen Rosenthal“ und Consorten nicht wieder einkaufen wollte — so wahr ich Butzelsberger heiße.

Des Mädchens Klage.



Der Spreewald brauset, die Wolken zieh'n
Das Mägdelein sitzt, gechniegt an ihn,
In traulichem Liebesgeplauder.

Da fährt sie auf einmal entsetzt in die Höh'
Und steht wie ergriffen von tiefem Weh',
Wie durchbebt von heimlichem Schauer.

„Was ist Dir? Was hast Du?“ der Jüngling
beginnt,

„Dein Benehmen dünkt mir, mein liebes Kind,
Befremdend im höchsten Grade!“

So ruft er, doch ernst und vorwurfsvoll
Von ihren Lippen die Klage scholl: — —

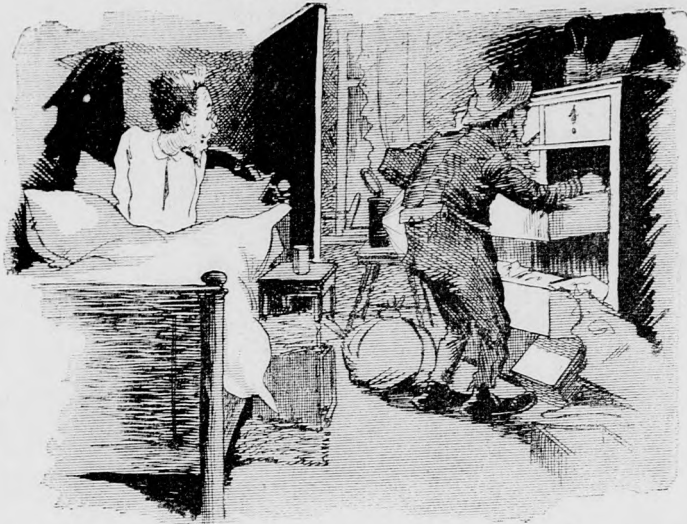
„Du riechst mir zu sehr nach Pomade!“

Die Egoistin.



Herr: Warum waren Sie gestern nicht bei der Trauung Ihrer intimen Freundin Helene?
 Fräulein: Ach, ich kann's nicht anhören, wenn eine Andere „Ja“ sagt.

Wie man billig zu einem Romanstoff kommt.



Schriftsteller: Was hör' ich! Ein Einbrecher? Donnerwetter, da hab' ich eine Idee!



„Sie, lieber Mann, sünden werden Sie ohnedies nichts bei mir; möchten Sie mir nicht einige Räubergeschichten erzählen?“



Vorliebe.

Kunstmaler: Wünschen Sie Ihr Porträt in Del oder in Kreide?
 Student: Machen Sie es in Kreide — Kreide ist mir sympathischer!



„Prächtig, prächtig, da schind' ich mir wenigstens zwei Bände heraus!“

Wie man billig zu einem Romanstoff kommt.



(Acht Tage später in der Redaktion.) „Herr Doktor, ich mach' Ihnen mein Kompliment! Hier sind 200 Gulden. Einen so spannenden Roman aus dem Verbrecherleben haben wir seit Langem nicht gehabt!“

Anzeige.

Ich verkaufe von morgen ab mein zurückgesetztes Waarenlager so billig, daß ich mich schäme, die Preise zu veröffentlichen.

Neuschlings erlauchte Aussprüche Neugeborener.

Der künftige Geschäftsreisende: Faktisch, schon an die Luft gesetzt!

Der künftige Lieutenant: Ach! Da wären wir! Netter Käfer, die kleine Amme!

Der Unzufriedene: Was? Nur Milch, nichts als Milch! Scheußlich!

Der Bescheidene: Entschuldigen Sie, daß ich auf der Welt bin, es soll nicht wieder vorkommen!

Der künftige Tenor: Ach, äh! Phänomenale Stimme, was?

Der Sozialdemokrat: Genossen, es muß anders werden! Wir trinken keine Ringmilch!



Die Heiraths-lustige: Schon so alt und noch kein Mann!

Die Schauspielerin (erster Auftritt, Scene eins): Ich scheine sehr zu gefallen!

Die Reife: Guten Tag! Ist hier noch ein Platz frei?

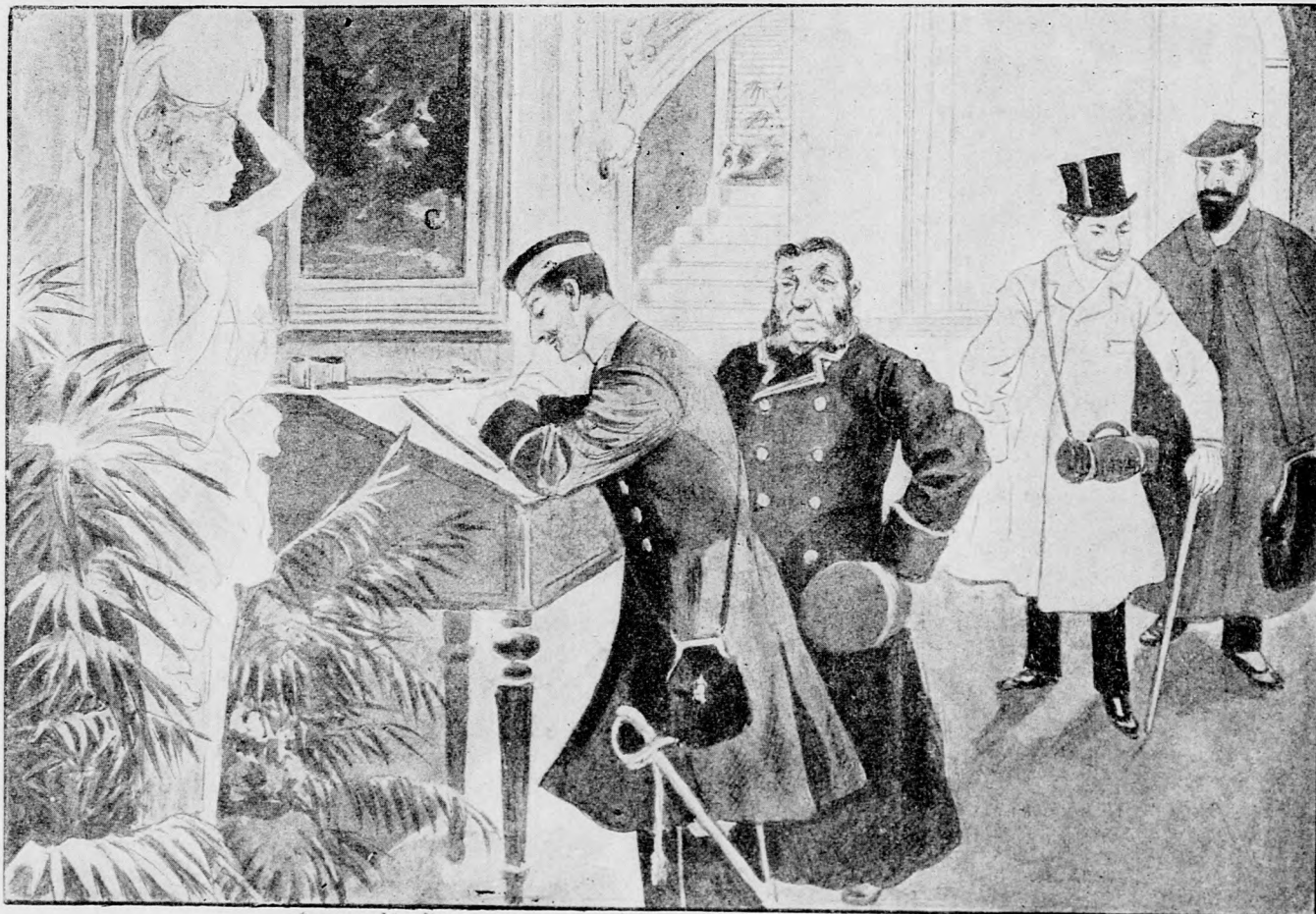
Die Naive: Der Storch läßt auch schön grüßen!

Die Emancipirte: Wie? Was? Wir einen

Lutschnbeutel? Ich bitte um eine Chokoladen-Cigarette!

Standesgemäß.

Lieutenant von Pumpheim ist eben angekommen und im Begriff, seinen Namen in das Fremdenbuch einzutragen. Da erblickt er zwei seiner Gläubiger, die ihm nachgereist sind und



— kurz entschlossen jagt er: „Lieutenant von Pumpheim mit Gefolge.“



Führer: An dieser Stelle ist ein prachtvolles Echo, es wiederholt jedes Wort sieben Mal.

Dame: So? (Ruft: Ich liebe Sie!) Gott, welche Wohlthat, wenn man das sieben Mal zu hören bekommt!



„Was würden Sie thun, Huber, wenn ich mit dem Esel jetzt in die Tiefe stürzte?“

„Um Himmelswillen net — der Esel kost' mir vierzig Gulden!“

Wenn!

Student (zu seiner Quartierfrau): Frau Wimmer, morgen müssen Sie mich um 5 Uhr wecken!

Quartierfrau: Recht gern, Herr Spundmeier — wenn Sie bis dahin schon zu Hause sind.



Ein Gesundheitsapostel.

Ein Sargtischler gerieth mit einem Sarghändler, der nur metallene Särge führte und dem Tischler daher als Concurrent ein Dorn im Auge war, am Bier-tisch in Streit. „Sie müssen,“ sprach der Händler, „doch zugeben, daß ein Metall-sarg, ohne deshalb theurer zu sein, viel eleganter ist.“ Die Zeugen des Streits erariffen schließlich Parthei und gaben dem Händler Recht. Da spielte der Tischler seinen höchsten Trumpf aus, indem er erklärte: „Ein Metall-sarg mag ebenso billig sein, ein Metall-sarg mag eleganter sein, aber, meine Herren, ein Holz-sarg ist und bleibt doch gesünder.“

Unter dem Pantoffel.

Che-mann (sein Testament machend): ... Und dieß ist mein erster und letzter Wille!



- 1. Nachtwächter: Schau, hier liegt gar ein Stüppchen!
- 2. Nachtwächter: Leuchte nur ein wenig herum — da wird der Student, der dazu gehört, auch nicht weit sein!

Getheilter Schmerz.

„Warum nehmen Sie denn jetzt immer Ihre drei Söhne in's Wirthshaus mit?“
 „Damit sich nachher —“



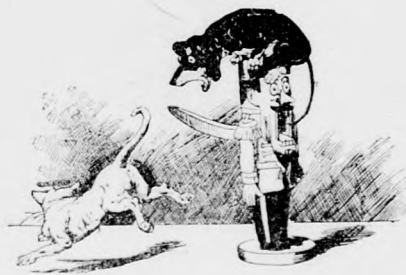
die Prügel besser vertheilen!“



„Sieh' mal, Pava, die Millionen blinkender Diamanten auf den Gräsern!“ —
 „Wie heißt Diamanten?“ Alles

Simili, nichts als Simili!“

Der böse Ruffknacker.



Der böse Nuckknacker.



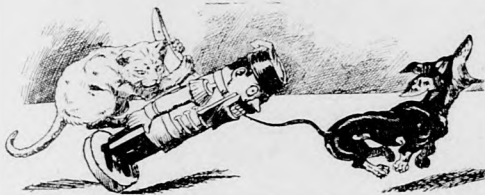
Trumpf.

Ein Student, welcher im Hause eines Commerzienrathes die Stellung eines Hauslehrers bekleidet, ist dessen Einladung zu einem Familienballe nachgegangen.

Junge Dame (während der Tanzpause hochmüthig): Wissen Sie auch, mein Herr, daß es Leute gibt, welche die Hauslehrer zur Gesellschaft gar nicht zurechnen?

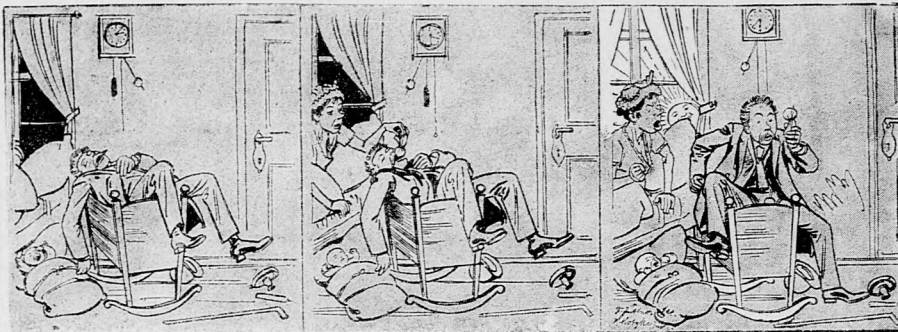
Student: Gewiß, gnädiges Fräulein, diese Leute sind eben — unzurechnungsfähig!

Der Schnuller.
(Ein nächtliches Abenteuer.)



Zu viel verlangt.

A.: Ich bitt' Dich, ein Freund muß immer dem andern aushelfen.
B.: Aber, ich bitt' Dich, ich bin immer der Freund!



Boshaft.

Elfa: Wie kleidet mich der Hut?
Kosa: Er macht Dich um mindestens zehn Jahre jünger!

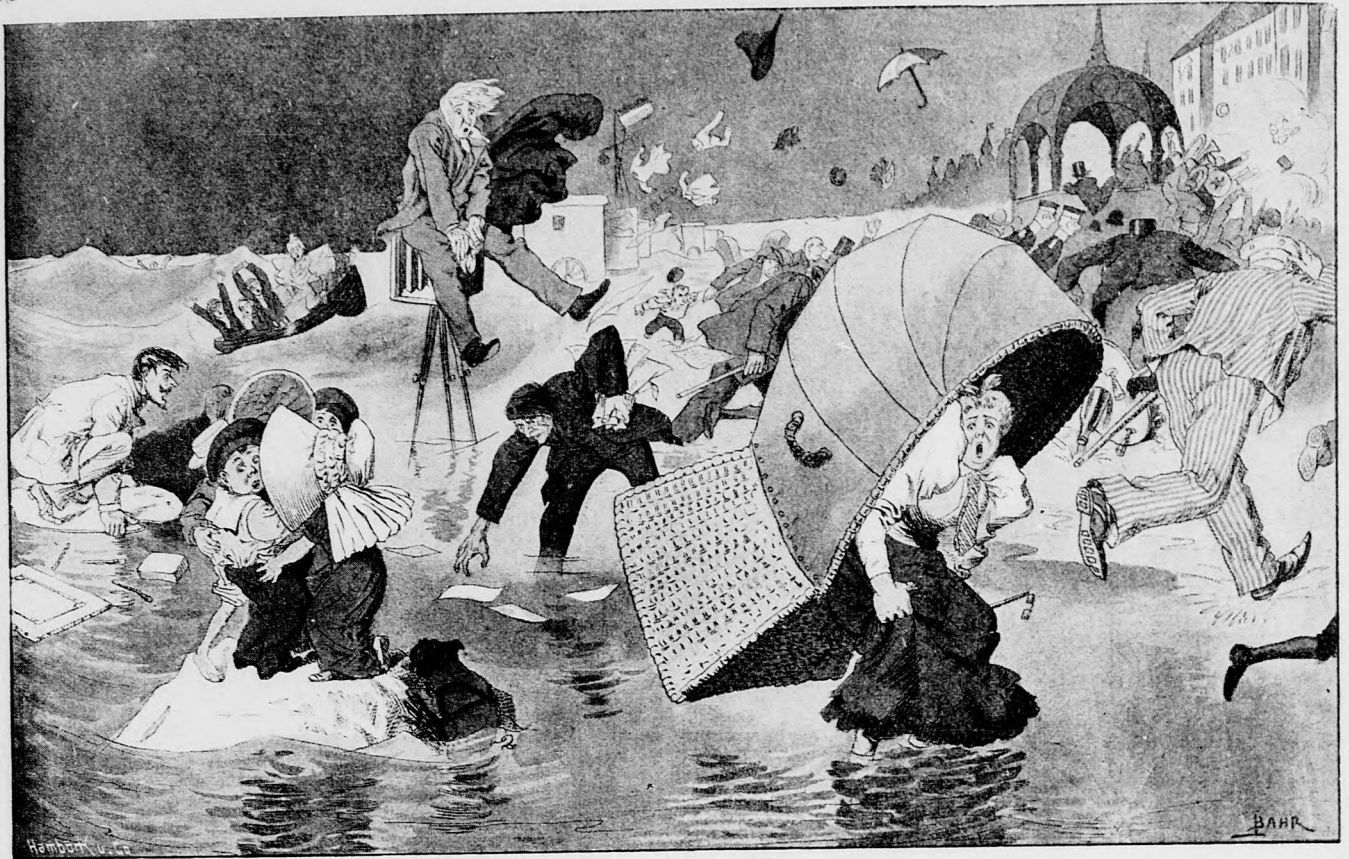
Gedankenpflitter.

Manche Frauen schreien über Unsitlichkeit, wenn sie ihre eigene Toilette in einem Witzblatte abgebildet finden.

Strandbilder.



Meeresstille.



Springfluth.

Schlimme Lage.



Hausherr: Ist bei Ihnen viel Ungeziefer?
 Miether: Ach, wo denken Sie hin, das müßte ja bei uns verhungern!

Verirrbild.



„Das heißt, bei der Unordnung in diesem Atelier ist es auch eine Kunst, den Künstler herauszufinden.“

Rechtfertigung.

Vater: Ich möchte in aller Welt nur wissen, wohin Du das viele Geld bringst, das ich Dir immer geschickt babe?
 Student: Ja, Vater, das ist so eigentümlich; ich bringe das Geld zu Niemanden; das wird immer geholt.

Ungarische Klassen-Lotterie.

II. Klasse.

Ziehung vom 11. bis 14. März 1896.

Gewinne	Kronen	Kronen
1	100000	100000
1	60000	60000
1	40000	40000
1	30000	30000
1	20000	20000
1	15000	15000
1	10000	10000
2	8000	16000
8	4000	32000
10	2000	20000
13	1000	13000
100	400	40000
860	200	172000
9000	120	1080000
10000	Gewinne	1648000

Grosse Gewinnstziehung vom

11. bis 14. März

10000 Gewinne im Gesamtbetrage von

1648000

Kronen.

Kauflose für die II. Klasse:

fl. $\frac{1}{1}$ 40.— $\frac{1}{2}$ 20.— $\frac{1}{10}$ 4.— $\frac{1}{20}$ 2.—

(Für Porto und Ziehungsliste separat 25 kr.)

Lose empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung oder gegen Nachnahme.

III. Klasse.

Ziehung vom 12. bis 28. Mai 1896.

I Prämie von	Gewinne	Kronen	Kronen
1	1	600000	600000
1	1	400000	400000
1	1	300000	300000
1	1	200000	200000
1	1	100000	100000
2	2	40000	80000
2	2	20000	40000
5	5	10000	50000
10	10	8000	80000
34	34	6000	204000
100	100	2000	200000
200	200	1000	200000
2650	2650	200	530000
22000	22000	150	3300000
25007 Gewinne u I Prämie			6284000

Der von diesen 57 Hauptgewinne zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 600.000 Kronen.

Carl Heintze, Budapest

Servitenplatz 3.

Telegramm-Adresse: LOTTOHEINZE BUDAPEST.

Servitenplatz 3.

Unsere Lesern!

liefern wir, solange der Vorrath reicht,

statt à fl. 6 für à fl. 2.50

die nebenstehend angegebenen

prächtigen Geschenkwerte,

**Buch
der Erfin-
dungen**
von Dr. Heinrich Samter.

ca. 1000 Seiten stark, ca. 400 Illustrationen.

**Der
kleine
Brehm**
von W. Lackowitz.

Ueber 1000 Seiten stark, 534 Illustrationen.

welche sich


 **für Jung und Alt** 

und zu allen Gelegenheiten, besonders auch zu Confirmations-
Geschenken eignen.

Versand nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Die Administration des

„Neues Politisches Volksblatt“

 Budapest, Révaygasse Nr. 14. 